

Rating: PG

Genre: Horror ;)

Inhalt: Eine unheimliche Begegnung der Dritten Art auf der Wetterspitze; nicht nur für Streicher und die Hobbits.

Disclaimer: Ich leiste schon jetzt Abbitte beim großen Meister J.R.R. Er möge mir verzeihen. Ich habe den ersten Satz aus der Carroux-Übersetzung zitiert und mich ein bisschen an Tolkien angelehnt.

Anmerkung: Verzeihen mögen mir auch all jene, denen ich auf den Schlips trete. Ich hoffe, ihr versteht – schwarzen – Humor (das Genre erfreut sich ja einer gewissen Beliebtheit).

Feedback: aber immer, auf Beleidigungen werde ich allerdings nicht reagieren.

Ein Messer im Dunkeln – oder, was Tolkien uns wohlweislich verschwiegen hat

"Pst!" flüsterte Streicher. "Was ist das?" keuchte Pippin im selben Augenblick.

Die Hobbits und der Mensch verharrten in angespannter Stille.

Über dem Rande der Mulde erhob sich ein Schatten, dann ein weiterer. Sie waren finsterer als das Dunkel der Nacht.

Langsam setzten sie sich in Bewegung.

Kälte ging von ihnen aus, eine stumme Drohung, die Herz und Gebein erfasste.

Unwillkürlich stahl sich Frodos Hand an den Ring, der an einer Kette um seinen Hals unter seinem Hemd verborgen war.

Sam kauerte neben ihm, sein hastiger Atem verriet seine Furcht und im schwachen Schein des Feuers glitzerten seine aufgerissenen Augen unnatürlich.

Merry und Pippin starrten entsetzt in die Nacht.

Allein Streicher schien zu wissen, wie sie sich der düsteren Kreaturen erwehren konnten, die heranschlichen, denn er riss einen brennenden Ast aus dem Feuer und machte sich zum Kampf bereit.

Die Schatten, fünf an der Zahl, stürzten sich einen Lidschlag später vorwärts.

Der größte hatte sich Frodo zum Ziel erkoren und im Sprunge zog er Schwert und Dolch.

Streicher wollte eine Warnung rufen, Merry und Pippin schrieten auf und Sam bemerkte mit Schrecken, dass sein geliebter Herr im Begriff war, den Ring aufzustecken ...

Doch Frodo kam nicht dazu, denn ein weiterer Schatten war in der Mulde erschienen. Wie von den Strahlen des Mondes herbeigetragen, dessen bleiche Scheibe durch die Wolken brach, stand plötzlich eine Frau vor ihm; gewappnet mit einem hohen Schild und einem silbern glänzenden Schwert.

Sie warf sich der verhüllten Gestalt des Ringgeistes in den Weg und fing den Dolchstoß, der Frodo zugebracht gewesen war, mit ihrem Schild auf. Im selben Augenblick durchbrach ihre Waffe die Deckung des Nazgûl.

Mit einem schrillen Schrei wich die Kreatur zurück.

Die anderen vier, soeben noch an Streicher und den Hobbits interessiert, griffen nun in den Kampf ein.

Und so bedrängten sie zu fünft die zerbrechlich wirkende Maid ...

Der Waldläufer und die Halblinge vergaßen bei ihrem Anblick beinahe, dass sie Zeugen eines außergewöhnlichen Streitgeschehens wurden.

Dieses weibliche Wesen, welches ihnen so überraschend zu Hilfe geeilt war, übte eine unleugbare Faszination auf sie alle aus.

Sie war groß und von einer Schönheit, die jeder Elben-Herrin zur Ehre gereicht hätte. Ihr feingeschnittenes Gesicht war von vornehmer Blässe und ihre langen blonden Haare neckisch gelockt.

Das wehende Kleid umhüllte ihren wohlgeformten Körper, verbarg, aber offenbarte dennoch

genug, um Begehren zu wecken.

Das blitzende Schwert in ihrer Hand führte sie elegant und kraftvoll zugleich.

Wie eine Tänzerin bewegte sie sich zwischen den wütenden Ringgeistern, denen wohl niemand ihre augenblickliche Verwirrung wird ankreiden wollen.

Strahlend wie eine Elbe und mit dem zornesumwölkten Antlitz einer Göttin trieb sie die Nazgûl zurück. Die schrillen Schreie der bösen Kreaturen beantwortete sie mit einem glockenhellen Lachen.

Und so schnell der Spuk begonnen hatte, so schnell endete er – die Diener des Dunklen Herrschers flohen vor der geheimnisvollen Macht der Fremden.

Mit schlanken Fingern strich sich die Frau eine blonde Strähne aus dem liebreizenden Gesicht. Einen Herzschlag lang lauschte sie, dann wandte sie sich Streicher und den atemlosen Hobbits zu.

"Die Gefahr ist gebannt", sang ihre Stimme, während sie nun auf Frodo zuing, sich zu ihm hinab beugte und ihn sanft an der Wange berührte. Sie ergriff seine Hand, die den Ring noch immer umklammerte, mit der ihren und der Hobbit spürte die beruhigende Wärme ihrer Haut. "Sei vorsichtig", sagte sie zu ihm. "Hüte den Ring, und gebrauche ihn niemals, denn dann bist du verwundbar."

Frodo brachte nur ein Nicken zustande. Zu sehr verzauberte ihn die Gegenwart der Frau, die ihn mit einem wissenden Lächeln und einem liebevollen Blick aus veilchenblauen Augen bedachte.

Der Waldläufer war zu den beiden getreten.

Sie richtete sich auf, musterte ihn eingehend, und was sie sah, gefiel ihr, denn sie lächelte abermals und entblößte dabei makellos weiße Zähne.

"Wer seid ihr?", flüsterte Streicher, ergriffen von ihrem Mut und ihren vollen Lippen, die um einen Kuss schier zu flehen schienen.

"Ich bin Marysuriel ...", antwortete sie schlicht ...

*

Bestürzt ließ der Meister die Feder sinken.

Er las das Geschriebene mit großer Sorgfalt – einmal, zweimal, und dann, so als könne er nicht glauben, welcher Sinn sich hinter den feinen Buchstaben auf dem einfachen Papier verbarg, ein weiteres Mal.

Sachte schüttelte der Meister den Kopf.

Lange Jahre hatte sich die Geschichte entwickelt, hatte Gestalt angenommen und war Teil einer eigenen Welt geworden. Des öfteren hatten sich fremde Gedanken eingeschlichen und ihn vom Wege abzubringen versucht.

Wirksam und einfach hatte er sich ihrer erwehrt – und so nahm er das eng beschriebene Blatt, seufzte leise, faltete es, und erhob sich von seinem Sitz.

Draußen heulte der Wind um das alte Herrenhaus, Schneeflocken tanzten vor dem Fenster, und dann und wann blitzte das Mondlicht durch die vom Ostwind dahingetriebenen Wolken.

Ein Feuer knisterte im Kamin, tauchte das kleine Zimmer in wohlige Wärme und warf flackernde Schatten auf die Wände.

Langsam und würdevoll schritt der Meister zum Feuer. Nachdenklich betrachtete er die Holzscheite, an denen die Flammen leckten.

Noch zögerte er.

Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich seiner.

Niemals zuvor hatte er einen solchen Unsinn zu Papier gebracht!

Plötzlich schlug die prächtige Wanduhr einhalb vor vier.

Das musste es sein!

Verächtlich schnaubend übergab er das Zeugnis seiner Übernachtigung dem reinigenden Feuer des Vergessens.

Zufrieden ließ der Meister sich in seinen Lieblingssessel sinken.

Ein wenig Schlaf würde die Sache richten, und das Kapitel den würdevollen Abschluss finden, der ihm zugedacht war ...

*

Erfolgreich, wenn auch unwissentlich, hatte Tolkien sich damit dem bösen Einfluss einer fremden Macht namens Mary Sue entzogen.

Sie, die sich in unlauterer Absicht herangeschlichen hatte, aus standhaften Helden gei..., geifernde Deppen und – schlimmer noch – in den folgenden Kapiteln verliebte Spitzohren zu machen.

Sie, die sich selbst zur unbesiegbaren Heldin und Hauptfigur emporzuschwingen und noch so mancherlei Untaten zu begehen gedacht hatte ...

Ihr Wutgeheul verging ungehört im Wintersturm.

Doch sie hatte aus ihrem Fehler gelernt.

Sie musste ihre Opfer anderweitig suchen, um ein großes Werk der Literatur auf subtilere Art befallen zu können. Sie war zu voreilig gewesen, und der Zeitpunkt ihres Erscheinens schlecht gewählt.

Aber sie war geduldig ...

Und tatsächlich: das Warten hat sich gelohnt, denn nun, nun ist sie mitten unter uns! Hundertfach, tausendfach, redet in vielerlei Zungen, macht keinen Unterschied zwischen Literatur oder Cinematographie, und hält die unschuldigen Autorinnen (die männliche Autorenschaft verschmäht sie als gebranntes und kluges Kind zumeist) in ihren gierigen Klauen.

Ihr Triumph ist ein schrecklicher, denn nirgendwo ist man vor ihr sicher.

Jedoch, ein wenig Trost mag der geneigte Leser in der Tatsache finden, dass es Tolkien zum Glück erspart geblieben ist, diesen infamen Sieg noch zu erleben ...

Heru im Dezember 2004, überarbeitet 11/2006

Sorry, das musste jetzt mal sein.

Purer Frustabbau. ;)

Flamed, solange ihr lustig seid.

Und hiermit wird zu meiner Entlastung betont, dass es auch erstklassige Mary Sues und Artverwandte gibt.